Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 280 Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 2. Dezember 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Wer arbeitet billiger, der deutsche oder der slavische Arbeiter?

t Es ist ein Landwirt, was wir zuvörderst bemerken müssen, der berechnet hat, welcher Arbeiter, ob der in- oder ausländische, am meisten kostet. Es handelt sich auch um landwirtschaftliche Arbeit und der Vergleich zwischen beiden Arbeiterkategorien wurde deshalb angestellt, weil eine Agitation gegen die Anstellung auswärtiger Arbeiter, namentlich in Sachsen, eingeleitet ist.

Es erhält ein deutscher verheirateter Pferdeanspanner wöchentlich bares Geld 11 Mk., dazu jährlich Wohnung: 2 Stuben, 1 Kammer, Boden, Stall mit einem jährlichen Mietwert von 80 Mk., Mkete also wöchentlich 1,56 Mk., ½ Magdeburgischen Morgen Kartoffelfeld: Ertrag 65 Ztr. à Ztr. 1,70 Mk., d. h. wöchentlich 1,25 Ztr. = 2,20 Mark; 1 Stück Gartenland, 10 Quadratruten groß, jährlicher Pachtwert 2 Mk., per Woche 0,04 Mk.; 4000 Torfsteine (per Tausend 8 Mark) 32 Mark, also wöchentlich 0,63 Mk., dazu Anfuhre des Torfes 12 Mk., also wöchentlich 0,23 Mk.; 1 Stück Kleeland, fertig zum Ernten, 10 Quadratruten groß, Pachtwert etwa 5 Mk., das macht wöchentlich 0,10 Mk.; 5 Mk. Abnutzungsgeld für Handwerkszeug, für jede Fuhre nach Leipziger Vororten 60 Pf., für jede Fuhre nach Leipzig selbst 1 Mk., also jährlich 15 Mk., oder wöchentlich 0,29 Mk., Summa 16,05 Mark.

Nehmen wir weiter an, daß die Frau im Durchschnitt 200 Arbeitstage arbeitet, im Winter zu 80 Pf., im Frühjahr zu 90 Pf., im Sommer zu 1,10 Mark, im Tagelohn, im Akkord beim Rübenhacken zu 1,50 Mark, in der Ernte aber etwa 2 Mk., beim Kartoffellesen und Rübenroden aber etwa 2,50 Mark bis 3 Mark täglich verdient, so glaube ich, schreibt der Landwirt, den Verdienst der Frau bei nur 200 Arbeitstagen mit 285 Mark nicht zu hoch bemessen zu haben, und auch der Frau noch hinreichend Zeit gelassen zu haben, sich ihrer Familie zu widmen. Ich füge noch an, daß evtl. Ueberstunden für Mann und Frau extra bezahlt werden, ich nehme sie jedoch, da nur Ausnahme, gar nicht mit in die Berechnung.

Es stellt sich also für die Frau bei durchschnittlich 4 Arbeitstagen in der Woche ein Verdienst von 0 Mark pro Woche heraus. Dazu der Verdienst des Mannes mit 16,05 Mark ergibt für Mann und Frau zusammen 21,50 Mk. an wöchentlichem Verdienst. Das bedeutet einen Jahresverdienst von 1120,00 Mark in einem rein ländlichen Bezirk.

Was nun den slavischen Saisonarbeiter betrifft, so kommt er meist im April hier an, erhält einen Tagelohn von 1,75 ℳ, freie Wohnung, freie Feuerung freies Licht, freies Bett, zwei Decken, freies Handwerkszeug, freies Waschzeug, 25 Pfund Kartoffeln pro Mann, Kochen und Reinhalten der Wohnung wird unentgeltlich besorgt, ferner behält er freie Hin- und Rückreise und pro Tag und Kopf 2 Liter Magermilch. Der Verdienst eines slavischen Arbeiters berechnet sich folgendermaßen:

3 Monate Tagelohn gleich je 1,75 ℳ gleich 81 Tage 141,75 ℳ,
2 Monate Rübenhacke- gleich 2 ℳ gleich 56 Tage 112,00 ℳ,
1 Monat Ernte je 2,50 ℳ gleich 27 Tage 67,50 ℳ,
2 Monate Kartoffel- und Rüben-Roden je 3 ℳ gleich 164 ℳ,
Wohnung, Feuerung, Licht, Kartoffeln usw. pro Kopf und Woche 2 ℳ, das sind in 32 Wochen 64 ℳ,
Herreise und Agent 18 ℳ,
Rückreise 13 ℳ,
2 Liter Magermilch zu 3 ₰, täglich also 6 ₰ gleich 14,40 ℳ, zusammen 594,65 ℳ.

Es stellen sich also die Kosten für einen fremden Arbeiter in den 8 Monaten seines Aufenthaltes in deutschen landwirtschaftlichen Betrieben:

Fremde Arbeiter: 8 Monate: 594,65 ℳ. Deutsche Arbeiter: 8 Monate: 513,60 ℳ, mithin der deutsche billiger: 81,05 ℳ per 8 Monate.

Soll nun der ausländische Arbeiter boykottiert werden?

Der Landwirt sagt: nein und fügt hinzu: Es wäre sicherlich den meisten Landwirten in gewöhnlichen Betrieben am liebsten, könnten sie ausländische Arbeiter gänzlich entbehren; dann aber ist es eine von mir oft beobachtete Erscheinung, daß im Herbst sich deutsche Leute melden und unter der Bedingung angenommen werden, daß sie das ganze nächste Jahr hier zu vereinbarten Lohnsätzen arbeiten, trotzdem aber im Frühjahr, wenn Ziegelei-, Erd- und Handlangerarbeiten usw. wieder beginnen, sich in die Stadt zurückbegeben.

Damit kommen wir auf den zweiten Punkt. Der ausländische Arbeiter ist nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch auf Ziegeleien, beim Bahnbetrieb, ja auch in Fabriken der Städte beschäftigt. Dort erhält er meist nach dem Maß seiner Leistungen den Lohn und wird beschäftigt, wo er am besten zu verwerten ist, also z. B. die Italiener beim Stollentreiben, Schachtniederbringen, überhaupt Gesteinsarbeiten.

Ohne die fremden Arbeiter würde mancher Betrieb kaum bestehen können, und so löst sich die Frage, ob der fremde Arbeiter boykottiert werden soll, sehr einfach mit der Antwort: nein! Inter-

Zähmung eines Irrsinnigen in der Bank von England.



Vor wenigen Tagen berichtete die „Kleine Presse" von einem aufregenden Vorfall, der sich im Hause der Bank von England bei Threadneedle Street zutrug u. durch einen Irrsinnigen verursacht wurde. Dieser, ein gewisser Frederick Robinson, kam am 24. November zur Bank und fragte nach einem Beamten. Als man ihm sagte, er müsse warten, fing er laut zu schelten an und begann mit dem Revolver um sich zu schießen, ohne jemanden zu verletzen. Zur Unschädlichkeit dieses Menschen wurde, nachdem man ihn plötzlich in ein Zimmer eingeschlossen hatte, ein Verfahren angewendet, das sich auch schon zur Beilegung von Straßentumulten praktisch erwiesen hat: der kalte Wasserstrahl aus dem Hydrantenschlauche. Sowie die Detektivs die Zimmertüre öffneten und den kräftigen Strahl spielen ließen, begann der Mensch seine Schießerei von neuem, aber im nächsten Augenblick lag er, von der Kraft des Wassers niedergerissen, am Boden und konnte nun leicht entwaffnet werden. Später wurde festgestellt, daß man es wirklich mit einem Verrückten zu tun hatte, der übrigens auch in Klondike als Goldsucher war und danach in Südafrika an mehreren Gefechten teilgenommen hatte. Man fand noch eine Masse Revolverpatronen bei ihm vor.

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

16) (Nachdruck verboten.)

Sie beobachtete Eugen heimlich so gut es ging, und bemerkte, daß seine ganze Aufmerksamkeit nur Violetta galt, während er für sie kaum einen Blick oder ein Wort übrig hatte. Da stieg der Groll gegen Violetta in ihrem Herzen auf.

Else, Eugens Schwester, fand großes Gefallen an der neuen Gefährtin, und gab ihrem Empfinden auch lebhaft Ausdruck.

„Sie müssen mich von nun an öfters besuchen", sagte sie freundlich, „wir werden uns gewiß sehr gut unterhalten, wenn wir uns erst näher kennen gelernt haben."

„Sie sind sehr gütig", lispelte Violetta, die zu ihrem eigenen Verdruß nicht über eine gewisse Befangenheit hinwegkommen konnte. Sie wäre der Sprecherin am liebsten an den Hals geflogen, und doch brachte sie kaum ein Wort des Dankes heraus.

Eugen verfolgte mit einer sich mehr und mehr steigernden Unruhe den Zeiger der Uhr, der immer weiter vorrückte. Er fürchtete, Violetta würde unter irgend einem Vorwand entschlüpfen, um ihrem unbekannten Beruf nachzugehen, und dann, — das fühlte er, — würden alle seine bangen Zweifel wieder lebendig werden. Doch Violetta machte gar keine Anstalten, aufzubrechen, und schien kaum zu bemerken, wie die Zeit verrann. Ruhig und heiter saß sie da, nur zuweilen zuckte ein fast unmerkliches, spöttisches Lächeln um den reizenden kleinen Mund, wenn Fräulein Milly sich gar zu sehr in den Vordergrund zu drängen suchte.

So blieb die junge Gesellschaft gemütlich beisammen, bis auf dem Korridor die sporenklirrender Schritt ertönte. Eugens eben noch so heiteres Gesicht verfinsterte sich, plötzlich wurde die Türe heftig aufgerissen und auf der Schwelle erschien Heinz.

„Ah," machte der junge Leutnant, freudig überrascht, und warf Violetta einen glühenden Blick zu, den diese indes nicht zu bemerken schien. Sie wandte den Kopf zur Seite und vertiefte sich in den Anblick eines Photographie-Albums, das scheinbar ihre Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nahm, während Heinz noch immer unter der Türe stehend, in seiner gewohnten, übermütigen Weise mit komischem Pathos zu singen anhub:

„Blick ich umher in diesem
edlen Kreise,
welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn!" — — —

Nachdem er rasch die Türe geschlossen hatte, trat er näher, blieb dicht vor Violetta stehen und sang in demselben Tone weiter, ohne den Blick von dem jetzt tieferrötenden Mädchen zu wenden:

„Und hold und tugendsam
erblick ich Frauen —
lieblicher Blüten düftereichster Kranz.
Es wird der Blick wohl trunken mir
vom Schauen, —
Mein Lied verstummt vor solcher Anmut Glanz!

„Bravo!" rief Fräulein Milly und klatschte in die Hände. Sie hielt den Augenblick für gekommen, ihre Weisheit zu zeigen.

„War das nicht „Weber?" fragte sie und lächelte siegesbewußt.

Else wurde rot vor Verlegenheit; sie dachte, Heinz werde nun die volle Schale seines Spottes über die Freundin ausgießen, wie er bei derartigen Anlässen gewöhnlich tat. Doch diesmal hielt er sich in mäßigen Grenzen; allerdings konnte er ein ironisches Lächeln nicht ganz unterdrücken, als er erwiderte: „Nein, — mein Fräulein, das war „Wagner", — Richard Wagner, der große, unsterbliche Meister, welcher den Vorzug hat, mein Lieblingskomponist zu sein!"

„Ach ja — natürlich — wie konnte ich das nur verwechseln —" stotterte Milly in großer Verwirrung.

„Ja, — das kann man auch leicht verwechseln", meinte Heinz, scheinbar treuherzig, und bemühte sich, möglichst harmlos dabei auszusehen.

Er hatte den Platz auf der anderen Seite Violettas eingenommen, zum großen Verdruß des jungen Mädchens, dem die finster gerunzelte Stirn Eugens nicht entging. Auch Milly ärgerte sich unbeschreiblich, sie biß die langen Zähne in die blasse Unterlippe, während die hellbewimperten Augen beinahe feindselig auf Violetta blickten.

Doch diese schien nichts davon zu bemerken. Sie bedauerte aufrichtig, daß Heinz mit seinem Erscheinen den gemütlichen kleinen Kreis gestört und dadurch das heitere Lächeln von Eugens Gesicht verscheucht hatte. Nun saß er wieder finster und wortkarg neben ihr, während Heinz seine ganze glänzende Unterhaltungsgabe aufbot, und die Bewunderung für Violetta offen zur Schau trug. Er hatte bei seinem Eintritt ein paar Briefe auf den Tisch geworfen und wandte sich jetzt ein erklärend an den Bruder: „Diese Briefe hat mir eben unser alter Kassierer eingehändigt; sie wären gerade nach Deinem Weggehen eingelaufen. Da er wichtige Nachrichten vermutete, wollte er sie Dir noch heraufstragen. Ich sparte dem Alten das Treppensteigen und nahm sie mit."

Eugen, der mit ungeduldiger Bewegung die beiden Schreiben aufgerissen und rasch durchflogen hatte, war während des Lesens um einen Schein bleicher geworden, und das Papier knisterte leise in seiner Hand.

„Hast Du unangenehme Nachrichten erhalten?" fragte Else, die den Bruder beobachtet hatte. Eine geheime Sorge sprach aus ihren Worten.

Der Gefragte lachte kurz und hart auf, ehe er antwortete: „Das eine hier enthält eine geschäftliche Mitteilung, die ich allerdings besser erst morgen erhalten hätte, denn sie wird mich wahrscheinlich wieder um den Schlaf einer ganzen Nacht bringen. Das andere dagegen ist nicht von Belang. Ein paar Arbeiter, die ich leider entlassen mußte, drohen mir, mich — umzubringen, wenn sie mich erwischen."

Fräulein Milly schrie laut auf bei diesen im ruhigsten Ton gesprochenen Worten.

„O, wie schrecklich, was sind das für Ungeheuer, für schlechte Menschen, — ach, das ist ja fürchterlich!"

„Glauben Sie, daß diese Menschen die schlechtesten sind?" fuhr Eugen ruhig fort. „Ich kann mir ihnen fühlen, kann begreifen, daß sich der Zorn dieser Leute gegen mich richtet. Sie haben stets ihre Schuldigkeit getan, stets ehrlich und redlich ihre Pflichten erfüllt und sehen sich trotzdem nun mit einem Male dem furchtbaren Gespenst des Hungers gegenüber, sehen, daß sie und die ihrigen plötzlich brotlos geworden sind. Selbstverständlich erwacht da der Zorn und der Haß gegen mich! Es ist freilich hart für die Leute, aber ich kann es nicht ändern. Ich kann ihnen nicht helfen, so leid sie mir tun."

Er blickte dabei auf Violetta, die kein Wort gesprochen hatte, und doch wußte und fühlte er, sie angstigte sich, ängstigte sich um ihn! Der Ausdruck ihrer großen, prachtvollen Augen, sowie ihr ganzes Erblassen hatten ihm deutlicher als alle Worte verraten, was sie empfand bei der Drohung der aufgeregten Menschen. Sie saß da, hatte, wohl sich selbst unbewußt, die kleine, schmale Hand auf die Stelle gepreßt, wo das rebellische Herz so laut und ungestüm pochte, daß sie meinte, man müßte das Klopfen hören können.

Dieser Anblick erfüllte Eugen plötzlich mit namenloser Freude. Es war ihm in diesem Augenblicke klar geworden, daß sein Herz sich dem schönen Mädchen zu eigen geben wollte, daß alle Sinne ihn zu ihr drängten, und zum ersten Male in seinem Leben empfand er, was Liebe sei. Ja, Heinz hatte recht gehabt, mit „elementarer" Gewalt packte diese erste, große Liebe den sonst so stillen, ernsten Mann, der bisher nichts gekannt, als strenge Pflichterfüllung. Die Arbeit, glaubte er, würde sein ganzes Leben ausfüllen. Die Sorge um das Geschäft hatte ihm bisher kaum Zeit gelassen, seine Jugend zu genießen. So alt war er sich immer schon vorgekommen, viel zu alt zum Lieben und Freien, und nun mit einem Male verlangte das Herz stürmisch nach seinem Recht! Und daß es sich nicht mit Vernunftgründen zufrieden geben würde, daß wußte und fühlte er deutlich genug. Freilich tauchte auch gleich wieder die bange Frage auf: „Was soll daraus werden?" Ein armes Mädchen konnte er nicht heimführen, das machte er sich sofort klar. Denn wenn er die Fabrik als sein Eigentum übernehmen wollte, so mußte er über ganz beträchtliche Kapitalien verfügen, da doch die Geschwister ihr Recht auf einen Anteil geltend machen würden. Und bei diesem Gedanken gewann auch wieder die Bitterkeit in ihm die Oberhand. Wie konnte er an ein so großes, überschwängliches, ungetrübtes Glück denken, wie durfte er hoffen, daß ihm dergleichen zu teil werden würde, ihm, — in dessen Leben bisher kein Sonnenstrahl gefallen war! Nichts als Arbeit und Sorge vom frühen Morgen bis zum Abend! Während Heinz in leichtsinniger Weise das Geld vergeudete, saß er oft noch über seinen Büchern bis spät in die Nacht hinein; und nun, wo sich ihm das Glück zeigte in verlockender Gestalt, nun durfte er nicht einmal die Hände darnach ausstrecken, um es zu fassen und festzuhalten.

Während alle diese Gedanken durch seinen Kopf schwirrten, hatten die andern eine lebhafte Unterhaltung geführt. Heinz neckte sich mit seiner Schwester und erzählte zu deren großen Verdruß, daß er schon oft einen gewissen Jemand gesehen, der sehnsüchtige Blicke nach dem Hause geworfen und sich überhaupt sehr auffällig benommen habe. Er drohte dabei dem errötenden Mädchen mit dem Finger.

(Fortsetzung folgt.)

essant ist es aber immerhin, daß der deutsche Arbeiter billiger in der Landwirtschaft arbeitet, als der slavische!

Der Scheidungsprozeß

des prinzlichen Paares Schönburg Waldenburg hat vor dem Dresdener Oberlandesgericht begonnen. Die Verhandlung wurde alsbald vertagt, ein zweiter Termin findet in einigen Wochen statt. Die Prinzessin hat in Pirna bei Dresden Wohnung genommen. Die Ehescheidungsklage stützt sich auf Körperverletzung und Freiheitsberaubung. Der Bruder der Prinzessin, Don Jaime, wird in Dresden erwartet, um Zeugnis abzulegen. Prinzessin Alice war, wie der „Magdeburger Zeitung" geschrieben wird, die Lieblingstochter ihres Vaters Don Carlos und erfreute sich in Venedig, wo sie bis zu ihrer Verheiratung lebte, in den aristokratischen Kreisen lebhafter Sympathien. Sie war sehr schön, schlank, mit großen schwarzen Augen. Durch ihr leidenschaftliches, aufbrausendes Wesen machte sie viel von sich reden. Vor ihrer Hochzeit mit dem deutschen Prinzen scheint sie harmlose Beziehungen zu einem venezianischen Adligen unterhalten zu haben, der sich später weigerte, der Prinzessin einige Briefe zurückzugeben, die sie ihm geschrieben hatte. Aus diesem Anlaß hat sie einmal ihre beiden großen Hunde auf den Herrn gehetzt, der dann die Briefe zurückschickte. Nach dem Mailänder Korr. der „Sera" ist es unzutreffend, daß Don Carlos seine Tochter Alice für „tot" erklärt hat. Vater und Tochter stehen vielmehr in ständigem Briefwechsel zusammen und Don Carlos soll auch der erste gewesen sein, der seiner Tochter zur Ehescheidung riet. Angeblich soll die Prinzessin für ihren Gatten mehr als 40 000 Franken Schulden bezahlt haben.

Für die Besserstellung und Vermehrung der Unteroffiziere

wird nach der dem Militäretat beigegebenen Denkschrift von zwei leitenden Gesichtspunkten ausgegangen.

In Aussicht genommen sind, wie es in der Denkschrift wörtlich heißt, folgende Maßnahmen: „1. Die dauernde Abkommandierung von Unteroffizieren aus dem Frontdienst bedeutet für die Truppenteile bei den an und für sich nur knapp bemessenen Unteroffiziersetats und bei den gesteigerten dienstlichen Anforderungen eine erhebliche Belastung. Es muß darnach gestrebt werden, der Truppe ihre volle Offizierzahl ungeschmälert zum Dienste zu belassen und alle in dauernden, auf das geringste Maß zu beschränkenden Kommandos außerhalb der Front befindlichen Unteroffiziere besonders zum Etat zu bringen. Dies soll mit den außerhalb ihrer Truppenteile dauernd als Schreiber und in ähnlichen Stellungen (Registratoren, Zeichner) bei höheren Behörden kommandierten Unteroffizieren geschehen. 2. Die etatsmäßigen Schreiber und Zeichner, an deren Arbeitskraft und Gewissenhaftigkeit große Anforderungen gestellt werden müssen, können bisher nach neunjähriger vorwurfsfreier Dienstzeit zu überzähligen Vizefeldwebeln usw. befördert werden.

Es entspricht den allgemeinen Beförderungsverhältnissen und den dienstlichen Interessen, wenn dieser Kategorie nach neunjähriger Dienstzeit auch die Vizefeldwebel- usw. Gebührnisse gewährt werden können. Eine gleiche Berücksichtigung verdienen: die zur Leibgendarmerie kommandierten Sergeanten einschließlich Trompeter, Sergeanten als Regiments- und Bataillons-Tambours, sowie Leiter der Musik von Infanterie-Bataillonen, Sergeanten als Lazarettrechnungsführer, die zu einer Fortifikation kommandierten Pionier-Sergeanten, Sergeanten als Schirrmeister der Train-Depots, die zum Militärtelegraphen von Berlin kommandierten Sergeanten, die als Verwalter der Uebungsdepots der Eisenbahn-Regimenter verwendeten Sergeanten und die als Feldwebeldienstthuer bei dem Potsdamer großen Militär-Waisenhause verwendeten Sergeanten. Diese Unteroffiziergruppen befinden sich zurzeit bezüglich der Beförderung zu überzähligen Vizefeldwebeln in derselben Lage wie die etatsmäßigen Schreiber und Zeichner. Zur Besetzung der Stellen können nur besonders tüchtige und zuverlässige Unteroffiziere verwendet werden, die vermöge ihrer Brauchbarkeit bei dem Verbleiben im Frontdienst in erster Linie Aussicht haben würden, in die etatsmäßigen Vizefeldwebelstellen ihrer Truppen einzurücken.

Um nun diese Unteroffiziere durch ihre Verwendung außerhalb des Frontdienstes nicht zu schädigen und so bewährte Persönlichkeiten dem Dienste zu erhalten, ist es nötig, auch für sie die Gewährung der Vizefeldwebelgebührnisse nach neunjähriger Dienstzeit vorzusehen. 3. Der vierte Teil der Sergeanten erhält eine jährliche Zulage von 72 Mark."

Zwei Besuche.

Ist das Jahr 1903 auch für die Reihe der Fürstenbesuche abgeschlossen, so nehmen doch Besuche anderer Art muntren Fortgang. Zwei Besuche sind es, die wegen eines inneren Zusammenhangs oder richtiger, Gegensatzes, das Interesse des ruhigen Beobachter in Anspruch nehmen: der Massenbesuch englischer Parlamentarier in Paris und der Besuch des indischen Vizekönigs an den Gestaden des Persischen Golfs. Der Besuch der englischen Parlamentarier in Paris trägt einen fast offiziellen Charakter, denn wenn der Präsident der französischen Republik, der Ministerpräsident, der Stadtverordnetenvorsteher und andere „Spitzen" die englischen Gäste nicht nur empfangen, sondern Reden an sie halten, so entbehrt ein solcher Vorgang zweifellos nicht des politischen Charakters. Der Grundton aller Reden ist auch ein durchaus politischer: es wird allerdings die wesentliche Besserung der englisch-französischen Beziehungen und die Hoffnung hervorgehoben, daß etwaige Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern auf friedlichem, womöglich schiedsrichterlichem Wege würden erledigt werden.

Präsident Loubet hat das Aeußere eines harmlosen Biedermanns, aber daß sich hinter dieser Maske ein schlauer Diplomat birgt, hat er bei dieser Gelegenheit schließlich noch bewiesen. Es war ein diplomatisches Meisterstückchen von ihm, die allgemeine Friedensidee in den Vordergrund zu schieben und bei dieser Gelegenheit dem Vater von Rußland als dem Vorkämpfer dieser Idee einige zierliche Komplimente zu machen und dabei zugleich sich selbst auf den Vertrauten des russischen Monarchen hinauszuspielen.

Der Zweck der Uebung ist klar: man weiß in Paris ganz gut, daß die anglo-französische Freundschaft in Petersburg keine besondere Freude hervorruft, und so bemüht man sich, den forschenden Blick, der sich auch bei dem Besuche der englischen Parlamentarier von der Newa nach der Seine richtet, durch artige Weihrauchwolken zu umnebeln.

Vielleicht würde dieses Ziel erreicht werden, wenn nicht fatalerweise der Besuch des Lord Curzon am Persischen Golf mit dem Besuche der englischen Parlamentarier in Paris parallel ginge. Lord Curzon nutzt die Gelegenheit weiter aus, um die Suprematie Englands an den Gestaden des Persischen Golfs zu stabilisieren. Den Kaufleuten von Bender-Abbes hat er erklärt, daß die kommerzielle Suprematie, die England am Persischen Golfe gehabt habe, zwar nicht unangegriffen geblieben sei, aber doch noch immer behauptet werde und auch in Zukunft behauptet bleiben solle. Er hat auch zugleich ausdrücklich erklärt, daß einer der wesentlichen Gründe seines Besuchs in der Absicht der Förderung und Festigung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Persien bestünde. Noch deutlicher hat er sich gegenüber den Scheils an der Golfküste ausgedrückt. Er erinnerte sie an ihre Verpflichtung, in keinerlei Abkommen oder Korrespondenz mit einer anderen Macht als Großbritannien einzutreten, keinen Agenten irgend einer anderen Macht in ihren Besitzungen zuzulassen und keinen Teil ihrer Territorien einer anderen Macht abzutreten.

Wer ist die „andere Macht"? Darüber weiß man in St. Petersburg sehr gut Bescheid. Seit vielen Jahren bemüht sich Rußland um die Vorherrschaft in Persien und bis vor einem halben Jahre war dieses Bemühen fortgesetzt von Erfolgen gekrönt. Der durch englische Intriguen veranlaßte Sturz des langjährigen Großwesirs im September war der erste Streich gegen die russische Vorherrschaft, die Reise Lord Curzons ist der zweite Streich. Der englische Gesandte in Teheran, Hardinge, ist ein ebenso energischer wie geschickter Diplomat, der den Russen noch manche harte Nuß zu knacken geben wird.

Wie in Süd-Westasien, so intriguiert auch in Ostasien England gerade jetzt mit aller Macht gegen Rußland. Englische Blätter waren es, die feststellten, daß die russischen Truppen in Ostasien nicht annähernd so stark wären, wie Admiral Alexejew es behauptet hatte. Welchem Zwecke diese Feststellung dient, darüber braucht ja wohl kein Wort verloren zu werden.

Wo immer Rußland vorwärts zu dringen sucht, da stößt es auf englische Gegnerschaft, und da sollte den Russen eine englisch-französische Verbrüderung leichgültig sein? Und da sollten sie sich durch etliche Komplimente für den Zaren beschwichtigen lassen? Nein, ob heute oder in einem halben Jahre oder in einem Jahre oder in fünf Jahren — das wissen wir nicht, denn das wird von den Ereignissen abhängen —, aber das steht fest: früher oder später wird sich Frankreich zwischen Rußland und England entscheiden müssen, wofern es nicht vorzieht, sich zwischen zwei Stühle zu setzen.

A

Klagen.

es Nicht um einen sehr ehrenwerten Stand zu ärgern, sondern um Mißstände aufzudecken, veröffentlichen wir folgende Klagen über gewisse Vorkommnissen im Vororte einer Großstadt:

a) Der Klempner. Dieser hat sämtliche in sein Fach einschlagenden Arbeiten des neuen Hauses ausgeführt und durch einen Gehülfen eine durch Frost beschädigte Wasserleitung ausbessern lassen. Dazu ist er zweimal schriftlich bestellt. Als die geringe Arbeit geleistet war, wußte der Gehülfe natürlich den Preis nicht. Den Meister läßt man um die Rechnung bitten. Keine Antwort. Nach geraumer Zeit wird ihm die gleiche Bitte nochmals durch Vermittlung der Post ausgesprochen. Keine Antwort. Im Laufe der nächsten acht Monate erfolgt dann wiederholt nochmals eine mündliche Mahnung um die Rechnung. Kein Erfolg. Dann nach geraumer Zeit eine Postkarte, der Meister möge eine Reparatur ausführen und dabei auch gleichzeitig angeben, was die frühere koste. Keine Antwort. Hierauf durch einen Dritten nochmals eine mündliche Erinnerung; bis heute ohne Erfolg. b) Der Ofensetzer. Er hat sämtliche Kachelöfen des Hauses gesetzt und soll nachsehen, ob etwa eine geringe Reparatur nötig ist. Er hat von seiner Werkstätte bis zum Hause unseres Bekannten mit dem Rade etwa 5 Minuten. Es fliegen diesem Meister im vorigen Winter drei Postkarten ins Haus, außerdem erfolgen zwei oder drei mündliche Erinnerungen. Als es Frühling wird, kommt er, sieht und findet den Schaden, kann ihn aber nicht ausbessern, da er kein Handwerkszeug bei sich führt. Also Vertröstung auf später. Er meint, jetzt wo es warm wird, wird ja der Ofen doch nicht geheizt; aber im Laufe des Sommers müsse die Kleinigkeit unbedingt gemacht werden. Während des Sommers drei- oder viermal wieder mündliche Erinnerungen; zwar ist der Winter wieder gekommen, Meister Ofensetzer bisher aber nicht. c) Ein anderer Ofensetzer und Maurer. Er soll die Oefen kehren, ist auch dazu geneigt, setzt dreimal die Zeit fest und kommt dreimal nicht; eine Postkarte bleibt ohne Antwort. Er hat aber angeblich 14 Tage nach der Bestellung einmal abends die Absicht gehabt, zu kommen, unterließ es aber, da er unterwegs hörte, es sei niemand zu Hause. d) Der Schlosser. Er hat sämtliche Schlosserarbeiten im Hause gemacht und wird gebeten einige nicht schließende Schlösser nachzusehen. Der Meister wohnt in einem Nachbardorfe und gibt überhaupt keine Antwort. e) Ein anderer Schlosser. Er wohnt im Ort, läßt sich aber mehrere Mal aufsuchen, ehe er kommt. Er ist der Arbeit seines Kollegen ein strenger Richter, macht selbst seine Sache jedoch nur halb fertig, läßt sich die gehabte Mühe bezahlen und verspricht die andere Hälfte in einigen Tagen zu vollenden. Der Meister hat inzwischen Haus und Geschäft verkauft und ist verzogen; an die übernommene Arbeit dachte er nicht mehr.

f Der Gärtner. Er ist stets eifrig, wenn er eine Bestellung erhält, führt sie aber selten dem Auftrage entsprechend aus. Bei einer Pflanzenlieferung blieb ein geringes Guthaben für den Besteller, der dieses bei einer im Auftrag gegebenen Rosenlieferung zu verrechnen gestattete. Der Gärtner hat die Rosenstämme nicht geliefert, aber auch das Guthaben des Bestellers nicht zurückerstattet. g) Der Barbier. Ein junger Mensch, der gern im Wirtshaus Karten spielt. Als er Hochzeit machte, borgte er unsern Bekannten kräftig an. Er versprach unter energischem Druck schließlich den Betrag in kleinen Monatsraten zurückzuzahlen. Es ist nicht eine Rate bezahlt, Klage würde fruchtlos sein. h) Der Bäcker. Er hat als junger Geschäftsmann eine ältere Bäckerei übernommen und kann gute Ware backen. Bald ließ jedoch seine Aufmerksamkeit nach. Oft vergißt er ins Weißbrot das Salz völlig, häufig ist es auch verbrannt. Es erfolgten schriftliche und mündliche Vorstellungen und von seiner Seite Entschuldigungen. Aber die Nachlässigkeit wiederholte sich zu oft u. ein junger Anfänger, hat zunächst tadellose Ware geliefert, ist aber jetzt auch bereits hin und wieder in den Fehler seines Vorgängers verfallen. k) Der Maler. Er hat viel Schulden und ist ebenso oft i Wirtshause wie bei der Arbeit. l) Der Uhrmache Von ihm war das Gleiche zu sagen; er hat schließlich Uhren, die ihm zur Reparatur übergeben wurden verpfändet und kam dadurch mit dem Gericht in Berührung. Seitdem ist er aus dem Orte verschwunden. m) Der Photograph. Er macht gute Bilder, ist aber in der Lieferung derselben unzuverlässig. Die Kunden müssen immer wieder vergeblich kommen, namentlich solche, die so unvorsichtig waren im voraus zu bezahlen. n) Der Schänkwirt. Er hat kürzlich bankerott gemacht. Wo heute das Wirtshaus steht, war noch vor einigen Jahren Wiesengrund. Das Anwesen kostete dem spekulativen Bauunternehmer völlig betriebsfähig etwa 20 000 Mark. Als er auf dasselbe die Schankkonzession erhielt, verkaufte er das Haus für rund 40 000 Mark. Dieser Käufer bewirtschaftete die Schänke einige Jahre und er hat sie dann für über 80 000 Mk. an den letzten Besitzer losgeschlagen. Da nicht so viele Trinker wie Hypothekenschulden da waren, mußte der Bankerott sicher folgen. Dieser war nach Lage der Sache längst vorauszusehen, aber trotzdem haben den Wirt manche Handwerker große Beträge kreditiert und sie müssen nun ihre Unvorsichtigkeit mit Verlusten büßen.

Die schönen hier geschilderten Verhältnisse bestanden in einem Vororte einer sächsischen Großstadt.

Die Aussichten der Juristen.

In den Anstellungsverhältnissen der Juristen weisen die Oberlandesgerichtsbezirke große Verschiedenheiten auf. An 1. Stelle steht Marienwerder mit einem Durchschnittsdienstalter von 3 Jahren 9½ Monaten; dann folgen Breslau (3, 11), Posen (3, 11¼), Königsberg (4), Stettin (4, 5 ein Fünftel), Kiel (5, 1⅓), Hamm (5, 5⅓), Kassel (5, 8½), Celle (5, 11 vier Fünftel), Kammergericht (6, 7¾), Naumburg (6, 10), Köln (7, 8), Frankfurt (7, 11). Die Verhältnisse sind also im Osten der Monarchie bedeutend günstiger als im Westen. In Köln und Frankfurt ist das Anstellungsdienstalter noch einmal so hoch wie in Marienwerder, Breslau und Posen. In einem Aufsatz der „Preuß. Jahrbücher" wird berechnet, wie in den drei letzten Jahren die Zahl der Richter und Staatsanwälte um 5½ Prozent, die der Rechtsanwälte um 9, die der Assessoren um 17½ und die der Referendare um rund 25 Prozent gestiegen ist. Von einem Zurückbleiben der Produktion hinter dem Bedarf kann keine Rede sein. Was insbesondere die Produktion im letzten Jahre betrifft, so wurden in der Zeit vom 1. August 1902 bis dahin 1903 686 Referendare zu Assessoren ernannt, während nur 600 aus der Reihe der Assessoren durch Anstellung (262), Uebergang zur Rechtsanwaltschaft (228) oder in anderen Verwaltungen ausschieden, so daß ein Ueberschuß von 86 verblieb. Die Zahl der Studierenden der Rechtswissenschaft ist noch stetig im Zunehmen begriffen. Sie betrug im Sommersemester 1901 an den deutschen Universitäten etwa 10 290, 1902 stieg sie auf 10 926 und in diesem Sommer auf etwa 11 450. Trotzdem die Zahl der älteren Assessoren nicht ganz so groß ist wie früher, sind doch die älteren Jahrgänge noch recht zahlreich vertreten. Von den am 1. August d. J. vorhandenen 2035 Assessoren befanden sich 305 im ersten Dienstjahre, 552 im zweiten, 405 im dritten, 317 im vierten, 212 im fünften, 118 im sechsten, 66 im siebenten, 35 im achten, 30 im neunten, 11 im zehnten, 6 im elften, 8 im zwölften und je 1 im dreizehnten und sechszehnten Dienstjahre. Daß die Zahl der im 1. Dienstjahre befindlichen Assessoren kleiner ist als die des 2. Jahrganges, erklärt sich zum großen Teil aus der Vorpatentierung, welche den Assessoren, die erst als Referendare ihrer militärischen Dienstpflicht genügt haben, zuteil wird.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Tags vorher den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes empfing, hörte am Dienstag Militär- und Marinevorträge.

Zu den Unruhen in Südwestafrika vermutet die „N. A. Z.", daß Raubereien der Bondelzwarts die bisher unbekannte Ursache der Kämpfe mit diesem Stamm waren, da die neueste Meldung von geraubten Frachtwagen spricht, die zurückerobert wurden.

Berlin, 1. Dezember. Im Reichsamt des Innern wurden heute unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. van der Borght die kontradiktorischen Verhandlungen über das Roheisensyndikat fortgesetzt. Es wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen über die Kartelle der Walzwerksindustrie Mitte Januar nächsten Jahres stattfinden werden.

Der badische Landtag ist am Dienstag eröffnet worden. Die Thronrede stellt einen erheblichen Fehlbetrag fest, kündigt neue Steuern an u. a. eine Vorlage betreffend Einführung des allgemeinen, geheimen Wahlrechts in Aussicht. Der Fehlbetrag beläuft sich augenblicklich auf fast 11 Millionen Mark, dürfte sich aber noch um einige Millionen erhöhen. Die staatlichen Finanzen seien in Mitleidenschaft gezogen worden durch die starken Nachschläge im Wirtschaftsleben. Die Regierung müsse deshalb eine Erhöhung der Einkommen- und Kapital-Rentensteuer beantragen, voraussichtlich jedoch nur für das neue Rechnungsjahr. Die Ertragssteuer soll in eine Vermögenssteuer umgewandelt werden, ferner ist die Einführung einer für die Gemeinden zu erhebenden Warenhaussteuer vorgesehen. An der Reichsfinanzreform werde Baden mitwirken. Die Wahl zur zweiten Kammer soll künftig auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, geheimen und unmittelbaren Wahlrechts stattfinden. Gleichzeitig soll die Mitgliederzahl der Ersten Kammer durch gewählte Vertreter der wirtschaftlichen Berufskörperschaften und durch einige bei der Leitung der Gemeinde-Selbstverwaltung bewährte Männer vermehrt und die Einwirkung der Ersten Kammer auf die Geschäfte des Staates unter Aufrechterhaltung der bevorstehenden Stellung des anderen Hauses angemessen verstärkt werden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Herzfeld wurde wegen Wahlfälschung von der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten waren zwei selbständige Verstöße gegen den betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs zur Last gelegt worden. Er hatte sich am 16. Juni in Rostock an der Reichstagswahl beteiligt und am 25. Juni bei der Stichwahl in Berlin gewählt. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Er habe schon seit 1898 sich um das Rostocker Reichstagsmandat beworben und seit jener Zeit sich wiederholt wochenlang in Rostock aufgehalten. Auch seitdem er 1898 Abgeordneter geworden, habe er sich fort und fort kürzere oder längere Zeit in Rostock aufgehalten. Im April ds. Js. sei er schon an 6 Tagen in Rostock gewesen, am 10. Mai sei er wieder hingegangen und sei die ganze Zeit bis zur Hauptwahl dageblieben. Er habe seine Eintragung in die Rostocker Wahlerliste beantragt und diesem Antrage sei von dem Magistrat stattgegeben worden. Als er nach Berlin zurückgekehrt war, habe er nicht den mindesten Zweifel gehabt, daß er, da er dort in der Wählerliste stand, berechtigt war, eine Stimme bei der Stichwahl am 25. Juni abzugeben. Er habe sich dazu für durchaus berechtigt gehalten und nicht die Ueberzeugung gehabt, eine Gesetzeswidrigkeit zu begehen. Die Beweisaufnahme beschränkte sich auf die Vernehmung einiger Rostocker Kellner, die bezeugten, daß Rechtsanwalt Herzfeld in Rostock logierte und am Wahltage, nachdem er in Rostock sein Wahlrecht ausgeübt hatte, nach Berlin gereist sei. Ein Gast sagte dabei: Der reist gewiß nach Berlin, um dort noch einmal zu wählen. Der Erste Staatsanwalt Gretschmann betonte, daß ein jeder und ganz besonders ein Reichstagsabgeordneter wissen müsse, daß er nicht an zwei verschiedenen Orten bei der gleichen Wahl wählen dürfe, Haupt- und Stichwahl stellten ein einheitliches Ganzes dar. Der Angeklagte war nicht berechtigt, in Rostock zu wählen, nachdem er es aber einmal getan hatte, durfte er keinesfalls bei der Stichwahl seine Stimme in Berlin abgeben. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten wegen der Ausübung der Wahl in Rostock frei, da er dort periodenweise sein Domizil hatte und sich zur Teilnahme an der Wahl für berechtigt halten konnte. An der Berliner Stichwahl durfte er dagegen nicht mehr teilnehmen, wegen dieser Rechtsverletzung wurde auf eine 14tägige Gefängnisstrafe erkannt.

Für ein Hand-in-Hand-gehen der freisinnigen mit den Sozialdemokraten hat sich der Reichstagsabgeordnete Müller-Meiningen (freis. Vp.) ausgesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dezember. Das Vaterland spricht Besorgnisse vor einem Abkommen Tiszas mit der Obstruktion aus, wodurch die jetzige Obstruktion beseitigt werde, um die Möglichkeit der künftigen Obstruktion zu erhalten. Das Fremdenblatt belobt dagegen Kokuth außerordentlich. — Das „Lemberger Amtsblatt" weist Angriffe polnischer Blätter auf den deutschen Konsul Baron Spesshard zurück, dem vorgeworfen war, er überschreite durch seine Beziehungen zu den deutsch-evangelischen Gemeinden seine Amtsbefugnis.

Rußland.

Einige russische Blätter behaupten, in Deutschland überschätze man das bisherige Ergebnis der Handelsvertragsverhandlungen bei weitem; es sei im höchsten Maße zweifelhaft, ob auf Grund des neuen deutschen Zolltarifs überhaupt ein Handelsvertrag zu Stande kommen werde. Nun, bange machen gilt nicht; scheitern aber die Verhandlungen wirklich, dann bleibt doch abzuwarten, wessen Schaden der größere ist. — Die Gerüchte, dem Zaren sei in Sierniwica ein schwerer Unfall zugestoßen, werden von amtlicher Petersburger Stelle für unbegründet erklärt. Am Ende wird einem aber doch bei den unaufhörlichen Hiobsposten aus dem russischen Grenzorte, auch wenn sie hinterher dementiert werden, ganz unheimlich zu Mute.

Der Eisenbahngaul.

(Nachdruck verboten.)

Von Georg Paulsen.

Heute, wo die Elektrizität dazu geführt hat, einen Eisenbahnzug auf die Entfernung von 210 Kilometern in der Stunde, freilich erst im Versuchs-Verfahren, zu bringen, ist die gewöhnliche Fahrgeschwindigkeit beinahe eine Bagatelle geworden. Die brave Lokomotive, die einen Personenzug 50—60 Kilometer in der Stunde fortschleppt, wird schon über die Achsel angesehen, und erst recht geschieht das von anderen Gefährten. Aber es lassen sich doch von dem Einstmals, das noch gar nicht weit zurückliegt, mancherlei Dinge erzählen, die dartun, daß man nicht bloß die 210 Kilometer-Schnelligkeit zu loben hat, sondern auch anderes, und dies andere kann selbst ein „unvernünftiges Vieh" sein, ein armer „Eisenbahngaul".

Die Eisenbahn kann nicht immer aus dem Vollen wirtschaften, wenn es nicht lohnt, und so gibt es, auch heute noch, auf manchen Bahnhöfen, wo eine eigene Rangiermaschine zu halten nicht lohnt, aber doch ganz hübsch zu tun ist, vierbeinige Arbeiter, Pferde, die die Güterwagen nach den verschiedenen Gleisen zu ziehen haben. Pro Station ein Pferdekopf! Und wer solch einen, von einem Privat-Unternehmen gestellten und schon lange im „Dienst" befindlichen Eisenbahngaul einmal beobachtet hat, der wird zugeben, daß das Wort vom „unvernünftigen Vieh" nicht immer stimmt. Die Tiere bilden sich in der Praxis zu wahren Rangiermeistern aus und leisten zwischen den Eisenbahnschienen nicht weniger an Fassungskraft, als ein berühmtes Schulpferd in der Zirkus-Manege.

Also der Eisenbahngaul hieß Peter, aber trotz dieses simplen Namens hatte er eine ruhmreiche Vergangenheit hinter sich. In einem bekannten Kürassier-Regiment war er vom Stabstrompeter geritten, bis sich seine Untauglichkeit im Dienste des Kriegsgottes ergab. Peter ward mit anderen Altersgenossen veräußert und aus dem stolzen Kriegsroß ward ein geduldiges Tier für den Frachtwagen. Nicht ganz leicht war das ihm zur Gewohnheit geworden, er hatte gelernt, wie die Peitsche schmeckt, doch dann hatte er sich in das Unvermeidliche gefunden. Nur wenn der Peter Militärmusik hörte, kam es ihm in die Beine. Aber doch nicht zu lange. Der schwere Frachtwagen mit seinen vielen Zentnern bändigte ihm bald das Stolzieren.

Und vom Frachtwagen, mit dem er schon oft genug zur Eisenbahn gekommen war, ward der Peter selbst Eisenbahngaul. Erst mußte er aushülfsweise seinen verunglückten Vorgänger vertreten, dann ging er definitiv zu dieser Karriere über. Und es hatte noch kein so kräftiges, umsichtiges und gescheidtes Tier gegeben. Und geduldiges dazu! Denn während der Mittags- oder der Vesperpause, wo auch für ihn Feierzeit war, ließ er sich willig die ganze Bahnhofs-Jugend auf den Rücken laden und schritt so bedachtsam vorwärts, daß man ihm ordentlich das Bemühen anmerkte, keinen von den kleinen Reitern herabrutschen zu lassen. Damit ward der Peter ein Allerweltsfreund, dem aber auch der Lohn nicht fehlte. Jedes Stück Brot, das übrig war, bekam er, und die Kinder verfütterten sogar das halbe Vesperbrot an ihn. Dafür ritten sie dann abends auf seinem Rücken ein Stück in die Stadt hinein.

Da kam denn eines Tages der Bescheid, daß bei dem wachsenden Verkehr eine Rangier-Maschine in acht Tagen ständig stationiert werden sollte, der Peter mußte also seine Eisenbahn-Karriere aufgeben; er, der so viel in den Jahren rangieren geholfen hatte, wurde nun ausrangiert. Aber das durfte nicht ohne Feier abgehen, so viel war man seinem treuen Dienst schuldig. Man ließ ihm einen Kranz zurechtmachen am letzten Tage, den er über den Hals bekam und mit dem er nun doppelt stolz zwischen den Gleisen auf- und abtrabte. Er konnte ja nicht verstehen, daß es heute abend mit der Eisenbahn-Karriere vorbei war, aber das etwas besonderes in Aussicht stand, merkte er an dem Kranz und an den Extra-Brotschnitten zur Vesper. Und da strengte er sich denn auch ganz besonders an, bis mit einem Male eine Wagenreihe ins Rutschen kam. Gerade auf ihn zu. Der Peter stapfte weiter vorwärts — aber da lag er, mit zerquetschten Vorderfüßen. Alles stand still, und das arme Tier wieherte jammervoll. Da schoß man ihn tot. Mit seinem Kranz lag der Eisenbahngaul da.

Zweites Blatt.
Nr. 330. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 2. Dezember 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Gewerbegerichts-Sitzung.

(*) **Witten**, 1. Dezember.

Den Vorsitz führte Herr Beigeordneter Menzel; seitens der Arbeitgeberbeisitzer waren die Herren Direktor D. Friemann und Schreinermeister H. Grimm erschienen, während die Arbeitnehmerbeisitzer durch die Herren Zimmerer Jakob Löber und Zimmerer Gustav Grube vertreten waren.

Heute lagen nur sechs Streitsachen zur gerichtlichen Begutachtung vor. Zunächst wurde die Klage der Arbeiter Gerhard Overbeck und Heinrich Peters gegen das Wittener Eisenwerk A. Geyer u. Comp., welche das Gericht am vorigen Dienstag schon beschäftigte, verhandelt. Die beiden Kläger wollen ohne Grund plötzlich entlassen worden sein, weshalb sie jeder für zwölf Arbeitstage eine Entschädigung von 42 Mark verlangen. Beide Kläger wurden auf Grund der Beweisaufnahme kostenpflichtig abgewiesen. — Ebenso wenig Glück hatte der Arbeiter Peter Willems mit seiner Klage gegen das hiesige Gußstahlwerk. Er war, als er in Kündigung stand, plötzlich entlassen worden, weil er den ihm vorgesetzten Meister Hadamer bedroht hatte. Die Kosten des Verfahrens, die dem Kläger zur Last fallen, belaufen sich auf 4 Mark. — Am 17. November war der Steinsetzer Stephan Rasche mit seiner Klage gegen den Steinbruchbesitzer Emil Wagner im Wege des Versäumnisurteils abgewiesen worden. Gegen dieses Urteil hatte er form- und fristgerecht Einspruch erhoben, der aber heute, weil Kläger wieder nicht erschienen, zurückgewiesen wurde. — Der Bäckergeselle Heinrich Horstmann wurde mit seiner Klage gegen den Bäckermeister Friedrich Brabänder im Wege des Versäumnisurteils abgewiesen, weil er zum heutigen Termin beim Aufruf der Parteien nicht anwesend war. — In der folgenden Sache, Maurergeselle Josf Vetter gegen Dachdeckermeister Herberg erging ebenfalls ein Versäumnisurteil, da der Beklagte nicht erschienen ist. Dem Kläger wurde der rückständige Lohn in Höhe von 45 Mark zugebilligt. Herberg kann aber innerhalb 3 Tagen Einspruch erheben. — Vom Restaurateur Borgmann ist die Kochmamsell Lina Schulze engagiert, aber nicht eingestellt worden. Als sie ihren Dienst antreten wollte, wurde sie auf acht Tage vertröstet, und dann wurde ihr bedeutet, die bisherige Köchin bliebe in ihrer Stellung, weshalb sich ihr Antritt erübrigte. Sie verlangte nun eine Entschädigung von insgesamt 45 Mark. Im heutigen Termin kam eine Einigung zustande, laut welcher die Klägerin 42 Mark erhielt.

Witten und Umgegend.

Witten, 2 Dezember.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 4. Dezember bei Wirt Schauf in Haßlinghausen von 2 Uhr an.

E — Vortrag. Am vergangenen Donnerstag hielt Herr Vikar Pastor Bernstein, der bekannte Konvertit, im Hotel Dünnebacke den angekündigten Vortrag über: Gibt es ein Fortleben nach dem Tode? oder: Ist der Mensch Träger eines unsterblichen Geistes? In der Einleitung wies in geistreicher und überzeugender Weise der Redner nach, daß diese Frage nicht bloß eines der Probleme sei, die im Gebiete der Philosophie und Naturwissenschaft liegen, sondern eine Frage von durchgreifender ethischer Bedeutung. Denn, sagte Redner, wenn der Mensch keinen erschaffenen unsterblichen Geist in sich trüge, und also nur ein stoffliches Wesen wäre, dann könnte er auch in Wahrheit keinen freien Willen haben, mithin unverantwortlich für alle seine Handlungen sein, und auch die Tugend würde ihres wahren, sittlichen Wertes entkleidet werden. Zum Thema übergehend, entwickelte er zunächst den Begriff des Menschen nach dem Schöpfungsbericht. Gott ist nach alt- und neutestamentlicher Anschauung die Liebe, ein Gottesbegriff, dem auch die Vernunft beistimmen muß; aus Liebe, zur Liebe, die sich offenbaren will, hat Gott den Menschen erschaffen, der Mensch ist also das Ideal der schöpferischen Liebe. Daß nur der Mensch dieses Ideal sein kann, hat er in origineller und geistvoller Weise begründet. In seinem Ideal kommt das Wesen der Menschen zur Offenbarung, der ganze Mensch spiegelt sich in seinem Ideal ab, mithin ist das Ideal des Menschen sein Ebenbild, der ganze Mensch spiegelt sich in seinem Ideal ab, mithin ist das Ideal der Menschen sein Ebenbild. Der Mensch ist das Ebenbild Gottes, weil er das Ideal der schöpferischen Liebe ist — ein ganz neuer und origineller Gedanke. Die Liebe des göttlichen Schöpfers kann aber beim Menschen nur dann ihr Ideal erreichen, wenn der Mensch Gott zum Ideal seiner Liebe erwählt hat. Denn nicht in der Furcht vor dem Allmächtigen und nicht in der Ehrfurcht vor dem Allweisen genießt der Mensch die Seligkeit der Gottesgemeinschaft, dieses höchste Gut, welches die Götterliebe einem Geschöpf mitteilen kann, sondern allein in der Liebe zu dem Gott der Liebe, da ja nur die Liebe die Seelen der Freunde in einziges Ich zu verschmelzen imstande ist. Da nun aber die Materie egoistisch ist, so kann der Mensch kein rein stoffliches Wesen sein, sondern muß einen gottverwandten Geist haben. Nachdem nun der Redner einige Beweise von Philosophen anführte, brachte er drei eigene und neue Beweise für die Existenz eines selbständigen erschaffenen Geistes. Eingehend behandelte er die materialistische Auffassung, deren Argumente er wohl anerkannte, nur zeigte er, daß die Bibel den Zusammenhang vom Denkvermögen mit der Beschaffenheit des Gehirns usw. ganz anders auffaßt, als der Materialismus. Nun wandte er sich an die Frage über die Unsterblichkeit des erschaffenen Geistes auch nach der Auflösung des Körpers, die er mit äußerst glücklichem Geschick löste. Mit äußerster Spannung folgte die zahlreiche Zuhörerschaft den höchstinteressanten Ausführungen des 1½ stündigen Vortrages. Wie wir vernehmen, wird Redner noch einen Vortrag in unserer Stadt halten und zwar über: Das Gewissen. Diese Nachricht hat wahrscheinlich den Berichterstatter an die Pflicht erinnert, uns einen Bericht zuzuschicken. (Redaktion.)

a. — Beim Entladen eines Waggons Eisen fiel dem Arbeiter K. eine Eisenstange auf den linken Fuß, wodurch selbiger gequetscht wurde. — Gestohlen wurde einem Anwohner der Wullenstraße aus dessen Garten eine Anzahl Wirsingköpfe. Der Dieb ist ermittelt. — Abgefaßt wurde gestern eine Händlerin, welche ohne Gewerbeschein hausierte. — Ausgerückt ist dem Schneidermeister S. ein Geselle. Der Mensch hieß einen neuen Ueberzieher mitgehen.

i. — Durch einen Schneeballwurf, in welchem vermutlich ein Steinchen gesessen, wurde gestern in der Röhrchenstraße eine Dame am Auge verletzt.

k. — Einen Auflauf verursachte der Arbeiter H. Er belästigte die Polizeibeamten und verlangte, daß vor ihm, er sei Soldat gewesen, die Wache heraustreten solle. Letzteres geschah auch und H. wurde in den Abkühlungsraum des Bredebotels gebracht.

n. — Vor der Strafkammer in Bochum hat sich heute der Arbeiter Karl Demuth zu verantworten wegen Straßenraubes. D. hatte den Invaliden M. auf der Wetterstraße überfallen. Als ihm M. kein Geld gab, warf er ihn in den Mühlengraben. Zum Glück erfaßte der Ueberfallene im letzten Augenblick einen Strauch, als er schon teilweise im Wasser lag.

R. — Zur Strafverbüßung wurde gestern der Gelegenheitsarbeiter Drexelius durch einen Polizeibeamten in die Strafanstalt zu Hamm transportiert.

?? **Heven**, 1. Dez. Ein frecher Einbruch wurde zu nächtlicher Stunde in der hiesigen evang. Kirche verübt. Spitzbuben wußten sich dort durch ein Fenster an der Nordseite Eingang zu verschaffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten die Kirchenräuber es auf die goldenen Altar-Kronleuchter, deren Wert sich auf mindestens 2000 Mark beziffert, abgesehen. Dieselben waren aber unter sicherem Verschluß, desgleichen auch alle übrigen Wertgegenstände und die Opfergelder. Infolgedessen mußten die lichtscheuen Gesellen mit leeren Händen wieder abziehen.

Telegramme.

Die Reform des Strafprozesses.

Berlin, 2. Dez. Dem Tageblatt zufolge tritt die Kommission zur Reform der Strafprozeßordnung am 15. dss. Mts. zu ihrer letzten diesjährigen Tagung zusammen, um über die Frage des Hauptverfahrens im Strafprozeß zu verhandeln.

Niederlage der Polen.

Berlin, 2. Dez. Wie aus Posen gemeldet wird, haben bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen in vielen Städten der Regierungsbezirke Posen und Bromberg die Polen empfindliche Niederlagen erlitten.

Ein Opfer der Dreyfusaffäre.

Berlin, 2. Dez. Gerüchtweise verlautet, der Archivar Gribeling, der durch die beiden entdeckten Fälschungen der Dreyfus-Akten kompromittiert ist, habe diese Nacht Selbstmord verübt. Es ist zur Stunde unmöglich, eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten.

Aus unsern Kolonien.

Berlin, 2. Dez. Die Nationalzeitung meldet: Die deutsch-englische Grenzkommission in Südwestafrika hat ihre Arbeiten beendet. Infolgedessen tritt der deutsche Kommissar Döring die Heimreise an.

Protestbewegung.

Berlin, 2. Dez. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Rom dauern die Kundgebungen wegen der Innsbrucker Ereignisse trotz erfolgten Verbotes fort. Bei der Regierung sind viele Beschwerden eingelaufen über das brutale Vorgehen der Polizei und wegen Wegnehmens von Nationalfahnen.

Am Schießstand erschossen.

Berlin, 2. Dez. Der Lokalanzeiger meldet: Auf dem Militärschießstand auf der Jungfernheide bei Berlin wurde nach Beendigung der Schießübungen der 1. Kompagnie des 5. Garderegiments ein Rekrut, gebürtig aus Westfalen, durch das Versehen eines Kameraden, welchem ein Unteroffizier einstweilen sein Gewehr übergeben hatte, erschossen. Die Untersuchung zur Aufklärung der Schuldfrage ist eingeleitet.

Konferenz der Kossuth-Partei.

Budapest, 2. Dez. Abends 6 Uhr begann die Konferenz der Kossuthpartei, in der Kossuth einen Antrag auf Einstellung der Opposition stellte. Ueber diesen Antrag entspannen sich heftige Debatten, welche 10½ Uhr abends noch nicht beendet waren.

Explosion in der Patronenfabrik.

Riga, 2. Dez. In der hiesigen Patronenfabrik fand eine Explosion statt, durch welche vier Arbeiter getötet, einer schwer und zwei leicht verwundet wurden.

Ein Mörder.

Paris, 2. Dez. Ein Arbeiter im Alter von etwa 50 Jahren, der sich Bermann nennt, stellte sich der Polizei und gab an, daß er vor sechs Wochen den Geistlichen Level durch Revolverschüsse getötet habe. Er habe die Tat begangen, um sich an der Gesellschaft zu rächen. Level habe er früher nicht gekannt.

China rüstet — — —?

London, 2. Dez. Die Abendblätter fahren fort, die Lage im äußersten Osten als sehr ernst zu zeichnen. „China rüstet" nach ihnen nach allen Tonarten. Die Kaiserin will Peking nur verlassen, um sich dem Drängen des russischen Gesandten zu entziehen. Die mächtigen Vizekönige und Gouverneure sind fieberhaft beschäftigt, Truppen zusammenzuziehen und dem Throne zur Verfügung zu stellen, damit dieser Rußland den Krieg erklären kann. General May, der Besieger der südchinesischen Rebellen, hebt bereits 20 Bataillone aus, um die Russen im Verein mit Juan—schi Kai aus der Mongolei und Mandschurei zu vertreiben. England hat China seine Unterstützung gegen Rußland zugesagt, um Thibet der chinesischen Oberherrschaft zu erhalten. (Petersburg meldete kürzlich das Gegenteil.) China wird „im Kriegsfalle" mit Japan gemeinsame Sache gegen Rußland machen, und schließlich hat niemand geringerer, als Admiral Alexejew selbst erklärt, Japan werde Rußland zur See schlagen.

England entsendet seine westindische Flotte nach dem Orinoko, um den Präsidenten Castro zur Vernunft zu bringen.

Präsident Castro hat nichts gelernt. Jetzt bricht er einen neuen Streit mit England vom Zaune, nachdem er vorige Woche erst mit Spanien angebunden hatte. Er weigert sich, die von ihm noch immer aufrecht gehaltene Zollschranke auf dem Orinoko aufzuheben und diesen dem auswärtigen Handel zu öffnen, hauptsächlich um den englischen Handel von Trinidad lahm zu legen und sich so für Englands Haltung während der Revolution zu rächen. Der in den westindischen Gewässern stationierte englische Admiral hat deshalb Befehl erhalten, einige Kriegsschiffe nach der Orinoko Mündung zu entsenden und mit den übrigen vor La Guaira, dem Hafen von Caracas, zu erscheinen. Aber das ist Herr Castro schon gewohnt.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman" anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel" bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.), zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung frappant:** Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken Man frage seinen Arzt.



Achtet auf die Packung beim Einkauf von Quaker Oats; nur in geschlossenen, gelben Packeten mit der Quaker Schutzmarke erhältlich. Ein Gericht aus echten Quaker Oats ist ein Genuss, und giebt Kraft und Leben.

Quaker Oats

Bekanntmachung

Die Besitzer von Ziehhunden werden in Gemäßheit des § 2 der Ober-Präsidial Polizei-Verordnung vom 27. April 1889 hiermit aufgefordert, bis Ende Dezember dss. J. **unter Vorführung der angeschirrten Hunde nebst Wagen, sowie Vorlage eines Wiegescheines derselben** die Verlängerung der Erlaubnisscheine zu beantragen.

Die Benutzung eines Hundes zum Ziehen ohne polizeiliche Erlaubnis wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Witten, den 30. November 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Dezbr. cr. vormittags 11 Uhr, werde ich am Pfandlokale beim Wirt Hesse hierselbst:

1 Pianino, 1 Vertikow, 1 Kippkarre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [14840

Witten, den 2. Dezember 1903.

Hülsemann, Gerichtsvollzieher.

Tüchtiger, solider
Meilenschleifer
Pro Bettstelle
Angebe der
...g & Co., G. m. b. H.,
Münzstraße. (14835



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Julius Dannert,

im Alter von 48 Jahren 6 Mon. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Halver und Essen, 1. Dezember 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstraße 70, aus statt. [14828

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Dezbr. cr. vormittags 11 Uhr, werde ich an der Wirtschaft Hesse, hier:

1 Ladentheke mit Marmorplatte, 3 Kleiderständer, 1 Küchenschrank, 2 Wanduhren, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, eine Kommode, 7 Bilder, eine Pendulenuhr, 8 Stühle 1 Tisch, 1 Waschkommode, 1 Nachtkonsole, 1 Eisschrank, 1 Sofa, 2 Betten, 1 Damenuhr mit Kette, 1 Geldkassette, 1 Packen Sprungfedern, Münzen, neues Leinen usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 14841

Witten, den 2. Dezember 1903.

Happe, Gerichtsvollzieher.

Ein schönes
Haus
auf der Bredde mit Garten und Bauplatz steht unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

Offerten unter X. Y. 14822 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt erbeten.

Herrschaftliche abgeschlossene
erste Etage
5 Zimmer und Bodenzimmer etc., mit allen Bequemlichkeiten evt. pr. 1. Januar 1904 oder später zu vermieten. Zu erfragen 14820 **Gerichtsstraße 30.**

Das Ladenlokal
Johannisstraße 4a, bisher vom Butterhaus „Westfalia" benutzt, ist unter günstigen Bedingungen sofort von mir zu mieten. Schriftl. Angebote erbeten. (14836
Witten. **Carl Brodt,** Breddestraße.

Wohnung,
herrschaftliche 1. Etage, 9 Zimmer auch geteilt mit Zubehör zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Witt. Tagbl. 14842

Eine schöne Wohnung
von 3 großen Zimmern per 1. Febr. zu vermieten. **Augustastr. 44.**

Herren finden **Mittag- und Abendtisch** im bürgerlichen Hause.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. [11992

Zwei schöne Zimmer,
Erdgeschoß, an nur ruhige Leute per bald zu vermieten. (14816
Langendreerholz. **Wittenerstr. 90.**

Wohnung
von 5—6 Räumen, am liebsten ein Einfamilienhaus mit Gärtchen in der Umgegend von Witten-Wetter von kleiner Familie zum 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter H. S. an die Expedition des Mengeder Wochenbl., Mengede i. W.

Wohnung
von 2—3 Zimmern, Mansarde nicht ausgeschlossen, per sofort od. 1. Jan. zu mieten gesucht. Offerten unter W. P. 14831 an die Geschäft

Eine 1. Etage
per sofort und eine 2. Etage pr. 1. Jan. ev. mit Bodenzimmer zu vermieten. Näh. **Steinstraße 9.**

Zwei schöne Zimmer
auf 1. Jan. oder Febr. zu vermieten. 14826) Augustastr. 53.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. (14528
Bismarckstr. 3 II.

Junger Mann findet
Kost und Logis.
Johannisstraße 56.

Braves fleiß. Mädchen
für halbe Tage per sofort gesucht. Bellerslohstr. 11, II. Et. rechts.

Ordentl. Mädchen
für einige Stunden Morgens gesucht. Wo, zu erfr. in der G. d. W. T. (14838

Laufbursche
sucht (14834
Kaufhaus Gottfr. Wolff.

Ein fleißiger
Milchjunge
gesucht. Heinr. Masling, Bommern.

Lehrmädchen
sucht Stelle, am liebsten im gröf. Colonial- u. Kurzwarengeschäft wo es sich zugl. in der Küche weiter ausbilden kann. 14811
Offerten erb. unter A. Z. 1001 postlagernd Unna.

Ein ordentliches 14776
Dienstmädchen
gesucht. **Viktoriastraße 4.**

3 Küchen- und Hausmädchen 8 Landmädchen erhalten bei hoh. Lohn Stellen. (14818
Wwe. Elise Sievers, Stellenverm., Dortmund, Ueberstraße 18.

Ein tüchtiges
Mädchen
das schon gedient hat, zum Januar gesucht. **Ardeystr. 46 II.** (14810

Gratulations-Karten
zu allen Gelegenheiten
stets in großer Auswahl vorrätig.
C. L. Krüger.

Unsere

Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Durch Reichhaltigkeit und unübertroffene Auswahl bei enorm billigen Preisen, wird es jedem Käufer leicht fallen, das Richtige zu finden. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Warenhaus Lipsky & Co. Nchf., Witten.



Wilh. Luckemeyer, Breitestr. 32,

Telephon 448. Bauklempnerei, Am Königspl.

Gas- und Wasser-Installation.

Reichhaltiges Lager moderner Installationsartikel, wie:

Gaskronleuchter, Zugkronen, Lyren, Ampeln

in Bronce und Eisen mit Kupfer in feiner u. einfacher Ausführung.

Gaszimmerheizöfen, Gaskochplatten.

Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenfeuerung.

Prima Glühstrümpfe und Cylinder.

14948

Pelz-Colliers

in hochmoderner Ausführung und wirklich großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen**

empfiehlt

O. E. Lang Nachf.,

Franz Wegener, Kürschner.

Wegen vollständiger Renovirung meines Hauses

Räumungsverkauf

meines Warenlagers in

Hüten, Mützen, Regenschirmen,

Pelzwaren

zu Schleuderpreisen.

Heinr. Bracht, Bahnhofstr. 43.

Witten, Ruhrstr. 41. Fernsprecher 91.

Witten, Ruhrstr. 41. Fernsprecher 91.

Heinr. Trottmann,

Herdfabrik, Kunst- und Bauschlosserei.

Größte Auswahl in

Herden, Oefen, Küchengeräten, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen.

Beste **Deutsche Nähmaschinen** von Seidel & Naumann, Dresden

unter langjähriger Garantie.

Herd- und Ofenlager in der 1. Etage.

Auf Wunsch Teilzahlung; bei Barzahlung hoher Rabatt.

Reparaturen billigst.

Frisch eingetroffen:
Holländ. Spekulatius per Pfd. 80 Pfg.,
Holländischen Mandel-Spekulat. pr. Pfd. 1 M.,
Gewürz-Honigkuchen,
Aachener Printen v. Henri Lamberts, Aachen,
Bruchprinten per Pfd. 50 Pfg.,
Nürnberg. Lebkuchen,
Nürnberg. Spitzkugeln,
Dresden. Pfeffernüsse,
Chokoladen,
Dessert-Chokoladen,
Knall-Bonbons
empfiehlt 14837

Heinr. Luhn,

Bahnhofstraße 46.

Verlegte meine Wohnung von Breitestraße 61 nach

Moltkestr. 20 pt.

14750 **Adolf Conrady.**

Kartoffel-Offerte

für Händler u. Konsumanstalten.

Prima Daber'sche Kartoffeln

werden waggonweise zu billigsten Konkurrenzpreisen besorgt.

Anfragen sub E. 14830 an die G. des Wittener Tagebl.

Ich bin als **Rechtsanwalt** beim Kgl. Landgericht Bochum und den Amtsgerichten zugelassen.

Mein **Bureau** befindet sich

Viktoriastrasse 13,

1 Treppe, im Hause der Viktoria-Drogerie vorm. Flügel.

Dr. jur. O. Cleffmann,

Rechtsanwalt, **Bochum.**

Klavier

zu mieten gesucht. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tageblatt. 14843

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige hiermit ergebenst an

Aug. Lohde,

Bahnhofstraße 12. (14846

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Fritz Borgmann's Theatersaal.)

Direktion **Josef Herrmann.**

Donnerstag, den 3. Dezbr. curr.:

Mit großem Orchester!

Im Abonnement!

Außerordentlich beliebter Schwank!

Sein Doppelgänger

(Le coup de fouet.)

Schwank in 3 Akt. v. Benno Jacobson.

Anfang 8 Uhr.

Die Heilsarmee

Viesenstraße 2.

Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8½ Uhr:

Extra-Abend, Thema:

Welche Leute aus Witten kommen in den Himmel und welche in die Hölle? Jederm. willkommen.

Lieber Leser genau besieh' Die Annoncen



Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Wendenfelsche Seifen-Industrie, G. m. b. H., Neuß a. Rh.

Vertreter Wilh. Freytag, Bretteestraße 49.



moderne Form, gesetzlich gestempelt empfiehlt äusserst billig

J. Höhne,

51 Bahnhofstr. 51.

---

14 II Ruhrstraße 14 II.



Becker's Lehr-Institut.

Gründlicher Unterricht im **Schönschreiben** (absoluter Erfolg), in **Buchführung** (einfache, doppelte u. amerikanische), **Korrespondenz, Rechnen, Wechsellehre, Rundschrift, Stenographie, Maschinenschreiben.** — Wahl der Unterrichtsstunden. Eintritt zu jeder Zeit. Honorar mäßig. Ratenzahlungen gestattet. Prospekt gratis. Referenzen zu Diensten.

Sprachen von ersten akademisch gebildeten Lehrkräften à Stunde 1 Mark. 14386

Probestunden gratis.

Gute harte

Blockwurst

per Pfund nur **80** Pfg.

Otto von Hagen,

Ardeystr. 35.

Gutes, neues Bett,

ungebraucht, 2schläf., bill. zu verk. Wo, sagt die G. d. W. T. (14841

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung** durch d. **Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **45000** Stellen besetzt.

Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162

Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.

Zum Gemüseverkaufen, dreimal in der Woche einige Stunden, wird eine geeignete

Persönlichkeit gesucht.

Wo, sagt d. G. des W. Tgbl. (1469

Suche auf sofort einen ordentl.

Schuhmachergesellen

für dauernde Arbeit. 14815

A. Koch, Bommerholz 71.

Schäfer's

Schnell-Schuh-Sohlerei,

Reparatur-Werkstatt,

16 Johann sst aße 16,

steht in betreff **Leistungsfähigkeit, in schneller Bedienung,** bester **Arbeit** und **bill gster Preisberechnung** der Arbeit gemäß für hiesigen Platz und Umgegend unerreicht da.

Jedes Paar Sohlen kann auf Wunsch sofort geliefert werden.

Schuhwaren werden vollständig ausverkauft wegen Betriebsvergrößerung zu jedem nur annehmbaren Preis. (14455

Pianos

und **Flügel,** nur erstklassige Fabrikate, in unübertroffen grosser Auswahl liefert

nachweisbar am billigsten

das seit **1863** bestehende

Pianofortehaus

Bernhard Gerlach,

BOCHUM.

Fernspr. 1382. Ia. Referenzen.



Pony

zu verkaufen bei

Wwe. **H. Gröpper,**

14845] Stockum.

Bank- und Sparkassen Gelder

zu 4½ und 4 Prozent, bei 60 Prozent der Taxe, besorgt zu koulanten Bedingungen (14411

J. Cahn jr., Hypothekengeschäft, **Bochum,** Kanalstr. 43.

Homöopathische Kranken-Behandlung

Jeden **Donnerstag v. 10–** in Witten im Restaurant desrit Ed. Hochkeppel, Ruhrstraßend sprechen.

Fr. R. Alber

Homöopathischer Arzt a

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag den 3. Dezbr. 1903, vorm. 10 Uhr, werde ich an meinem Pfandlokale im Hemsoth'schen Saale hier:

1 große Orgel (Orchestrion), 1 Laden-Einrichtung, bestehendaus: 2 Regalen, 1 Theke, 1 Schaukastenvorrichtung, 1 dreiarmigen Kronleuchter; ferner 2 Sofas, 2 Tische, 2 Spiegel, 1 gold. Damenuhr mit Kette, eine gold. und 1 silb. Broche, 17 Bände Brockhaus' Lexikon 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 1. Dezember 1903. [14800

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne,

Witten, Hauptstraße 53.

Der Verkauf der in den Monaten August und Septbr. 1902 unter Nr. 19965 bis 21854 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, den 3. Dezbr. 1903,

morgens 9½ Uhr anfangend, in Hemsoth's Saal statt.

Die Pfänder bestehen aus: Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wand- u. Weckuhren, Musik-Instrumenten, Spiegeln, Bildern, Büchern, Leinwand und Wäsche, Betten, eine Partie Ueberzieher und Kleidungsstücken, Nähmaschinen, Bügeleisen, Wasser- und Waschkesseln, Schuhen, Körben, Kochherden, 20 Kisten Cigarren und einem großen Posten Möbel.

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen Zahlung der entstandenen Zinsen verlängert werden.

Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberschüsse können von den betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale oder darnach bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Pfandscheine in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erhobenen Beträge verfallen der Armenkasse. (14363

Mittwoch und Donnerstag:

Grosses Schlachtfest.

Restaurant

E. Hochkeppel,

Witten, am Markt. 14808

Pelzwaren kaufen, ist Vertrauenssache und empfiehlt es sich, solche nur beim Kürschner zu kaufen. Es bietet hierin bei billigsten Preisen die

größte Auswahl

14669 **Otto Böse.**

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster Wiesenstr. 25.

Preisermäßigung.

Um mit meinem großen Lager zu räumen, gewähre auf folgende Gegenstände, zu Geschenken sehr geeignet:

Sofas, Diwane, Chaiselongue, Tisch- und Diwandecken,

Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Matten, Felle

in Wolle, Cocos und Linoleum.

Gardinen und Stores, Rouleaux, crême und gold.

Portiè en u. Dekorationsshawls, Lambrequins, Gardinenborden, Bauern- und Servirtische, Säulen-, Wand- und Eckbretter, Handtuchständer, Klappsessel in schönen Mustern, Zierbilder mit und ohne Etageren, sehr dekorativ,

10 Prozent Rabatt.

Wilhelm La Porte.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster Wiesenstr, 25.

Suchard

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantirt! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,60. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum zollfrei geg. Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F Nr. 1536 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

Bücherschränke,
Aktenschränke,
Notenschränke,
Papierständer,
Briefordner verschied. Syst. usw.

für Private und Bureaux empfiehlt

Wilhelm Luhn,

Papier- u. Schreibwarenhandlg., Witten, Augustastr. 3.

Auslage von

mehreren Tausend Stück

Schürzen

besseren Genres zum Teil

weit unter Herstellungswert.

Zier-Schürzen aus bestem Organdy, Batist, Panama, weiß und farbig, mit Festons und Stickereien reich garniert, nur allerneueste, entzückende Facons,

Serie I **45** Pfg., II **78** Pfg., III **1.15** Mk., IV **1.95** Mk.

Verkaufswert bis 3.50 Mk.

Träger-Schürzen aus Ia. Siamosen, neuesten uni Stoffen, Panama, Satin mit feinsten Besätzen und Festons reich garniert, mit Volants, nur allerneueste gutsitzende Facons,

Serie I **98** Pfg., II **1.35** Mk. III **1.95** Mk.

Verkaufswert bis 3.50 Mk.

Kinder-Schürzen aus Siamosen, Panama, Satin sowie feinsten weißen Stoffen, mit Festons und schönen Besätzen reich garniert, ganz neue Facons, nur waschechte Stoffe, in allen Längen bis 90 cm,

Serie I **39** Pfg., II **68** Pfg., III **95** Pfg., IV **1.35** Mk.

Verkaufswert bis 3.50 Mk.

Damen-Kittel-Schürzen und neueste **Damen-Reform-Schürzen:** aus Ia. Siamosen und neuesten uni Stoffen, extra weit, mit feinsten Besätzen reich garniert,

Serie I **1.45** Mk. II **1.95** Mk. III **2.85** Mk.

Verkaufswert bis 4.50 Mk.

300 Dutzend

Taschentücher

nur reinleinene Damen- und Herrentücher, darunter allerfeinste reinleinene Batist-Qualitäten,

im Verkaufswert bis 75 Pfg. per Stück,

Serie I **25** Pfg. Serie II **45** Pfg.

Ein hochaparter Abreiss-Kalender wird gratis beigegeben.

Gebr. Coppel,

WITTEN.

Täglich frische **Seemuscheln,** Portion 25 Pfg., 100 Stück 30 Pfg.

F. Kremer, Hauptstr. 17.

Ein gebr. Füllofen billig zu verkaufen.

Oberstraße 19.

Fette j. Hafermast-Gänse, 8—12 Pfd. schw., à Pfd. 45 Pfg., fette Enten u. Brathähnchen à Pfd. 50 Pfg., frisch geschl. u. sauber gerupft vers. gegen Nachname Kropat, Geflügelmästerei, Pokraken, Ostpr.) (12312

Neues Doppelpult und Regal wegen Fortzug zu verkaufen. Zu erfr. i. d. G. W. des T. (14698

Hochfeinen [12733

Spekulatius

empfiehlt täglich frisch

Friedrich Schluck,

Breite- u. Augustastr.-Ecke.

Schöner Kochofen billig zu verkaufen.

14829 **Breitestr. 7 I.**

Zum Beischreiben der Bücher, Bilanzziehen und allen Comptoirarbeiten empfiehlt sich älterer erfahrener Buchhalter.

Offerten unter F. W. 14825 an die Geschst. des Witt. T. erbeten.

Ein gut erhaltener **Herd** billig zu verkaufen.

14809) **Crengeldanzstr. 15 I.**

Die neuesten Jacketts und Kragen

haben wir

bedeutend im Preise ermässigt.

14806

Damenhemden, 110 cm lang, mit Spitze aus Biber . . . . **90** Pfg.

Anstandsröcke aus vorzügl. Velour, mit Volant ausfest. Mk 1,75 **1,25** Mk.

Trägerschürzen ca. 120 cm breit, guter Siamosen M. 1.75, 1.15 **75** Pfg.

Kissenbezüge aus gutem Chiffon, mit Zacken . . . . **75** Pfg.

Herrenwäsche, stets d. Neueste in Kragen, Serviteurs, Manschetten, Kravatten in riesiger Auswahl.

Normalhemden, große Posten unt. Preis 1.65, 1.25 Mk. . . . **85** Pfg.

Pelz-Colliers mit Schweifen 7.50, 5.— Mk. . . . . **95** Pfg.

Pelz-Colliers, lange mod. Form, in allen Pelzarten 36, 25, 18, 12 Mk. **4,50** Mk.

Damenhosen aus gut farbigen Molton ausgenäht, ausfest. **90** Pfg.

Damenhemden, 110 cm lang, gut. Hemdent., mit bestickt. Passe 1.95, 1.65, **1,25** Mk.

Mehrere Tausend Weihnachts-Kleider.

Kleid, 6 Meter, doppeltbreit, in schönen Dessins . . . . . **1,80** Mk.

Kleid, 6 Meter, doppeltbr., solide Qualität, in vielen Farben . . . . **2,40** Mk.

Kleid, 6 Meter, doppeltbreit, reine Wolle **3,95** Mk.

Kleid, 6 Meter reinwoll. Homespun od. Cheviot, prachtvolle Qualität . **4,50** Mk.

Kleid, 6 Meter, 110 cm breit, prachtvoll. Panama-Gewebe . . . . . **4,95** Mk.

Kleid, 6 Meter reinwoll. Cheviot, 110 cm breit, in schönen Farben . . **5,10** Mk.

Kleid, 6 Meter Noppen-Zibeline, in schönen Farbenstellungen, 110 cm br. **5,70** Mk.

Kleid, 6 m, r. Wolle, Satintuch, od. Kammgarn, i. all. fein. Farb., auch schwarz **6,75** Mk.

Kleid, 6 Meter reinwoll. Kostümstoff, 110 cm breit, in schwarz u. farbig . **7,50** Mk.

Kleid, 6 m eleg. Fantasiestoff, reine Wolle, in schwarz u. hochap. Farbentönen **9,00** Mk.

Kleid, 6 Meter, hocheleg. Modestoff, 110 cm br., in Velline, Panama-Zibeline, in nur mod. Farbenstell., 15, 13.50, **10,50** Mk.

Teppiche

in riesiger Auswahl

in allen Größen und Preislagen.

Spachtel-Gardinen, hochfeine Qualität . . . . . 25, 18, 15, **10,00** Mk.

Gardinen in creme u. weiß große Auswahl . . . . . 14, 10, 5 bis **1,25** Mk.

Spachtel-Zug-Rouleaux in weiß und creme . . . . . 7, 5, 3, **2,25** Mk.

Spachtel-Roll-Rouleaux in weiß und creme . . . . . 4, 3, 1.75, **1,30** Mk.

Bettvorlagen in größter Auswahl . 4, 2,50, 1,75, 1 bis **65** Pfg

Läuferstoffe, enorm billig, in ries. Auswahl, per Mtr. 1,50, 80, 50, 40, 30 bis **20** Pfg.

Tuch-Decken, aparte Sachen . . . . . 15, 12, 9, 5, **3,75** Mk.

Plüsch-Decken in Mohairplüsch mit angesetzter bunter Kante, bis **5,50** Mk.

Portièren, abgep. u. Stückware, in großer Auswahl.

Corsets, ganz hervorrag. gute Façons u. Stoffe 1.75, 1,25 **58** Pfg.

Schlafdecken, groß, warm u. weich wie Wolle, per Stck. . . . **1,30** Mk.

Damenschirme, unter Preis ein Posten 5.—, 3.50, 3.—, 2.—. **1,75** Mk.

Krimmerhandschuhe mit Leder, große Posten zum Aussuchen . . **80** Pfg.

Umschlagtücher in herrlichen Farbenstellungen u. gut. Qualitäten 4.50, 3.50, 2.75 M. **90** Pfg.

Nachtjacken, vorzügl. weiß. Piqué u. Croisé m. Feston o. Spitze **88** Pfg.

Hautjacken für Damen u. Herren 1.65, 1.25 Mk., **50** Pfg.

Bettdecken in weißem Waffel oder Piqué 6.—, 4.50, 3.—, **1,50** Mk.

Glacéhandschuhe, große Posten, 3.50, 2.—, 1.75, ... **1,25** Mk.

Winterhandschuhe für Damen, alle Preislagen bis . . . . **30** Pfg.

Gebrüder Alsberg, Witten.

Tapeten!

über

25000 Rollen hervorragende Neuheiten,

werden zimmerweise äußerst billig abgegeben in [14002

Heidemann's

Tapeten-Spezialgeschäft,

Witten, Johannisstr. 14.

Wachstuch, Linoleum u. Buntglas-Imitation

gut, schön und billig.

Hauptstr. 72. **Althandlung.** Hauptstr. 72.

Habe stets **neue,** sowie **gebrauchte Möbel** auf Lager, welche ich zur gefl. Abnahme bestens empfehle. Ganz besonders mache ich auf meine **selbstgestopften Betten** aufmerksam, welche ich zu den billigsten Preisen abgebe.

Hauptstrasse 72. **Max Löwenstein,** Hauptstrasse 72.

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind nach wie vor **der Kinder liebstes Spiel. Warum?** Weil jeder Ergänzungskasten den Kindern Neues u. Groß**artiges** bringt, das ihren Baueifer erhöht und sie immer wieder zum Anker-Steinbaukasten greifen läßt, wo andere, oft viel teuere Spiele längst zerbrochen sind. Die Anker-Steinbaukasten sind darum auch **das auf die Dauer billigste Spiel,** sie sind in Wirklichkeit **billiger wie jede Nachahmung,** auch wenn diese größer aussieht, denn die nachgeahmt. Steinbaukasten können **nicht** planmäßig ergänzt werden. Es wäre also **unklug,** wollte man sein Geld für eine **minderwertige Nachahmung** ausgeben, **mit** deren Inhalt Bauten von der **Größe und Schönheit** der Anker-Hoch- und Brückenbauten **garnicht ausgeführt werden können.** Man nehme darum beim Einkauf nur die mit der berühmten Fabrikmarke **Anker** versehen, **allein echten Anker-Steinbaukasten** an und weise jeden anderen Kasten **als unecht zurück.**

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sind zum Preise von 1 M. bis 5 M. und höher in allen feinen Spielwaren-Geschäften vorrätig. Die zahlreiche lobende Gutachten und farbige Abbildungen enthaltende Baukasten-Preisliste wird auf Verlangen franko zugesandt von **F. Ad. Richter & Cie.** in **Rudolstadt;** man scheue die 5 Pfg. für eine Postkarte nicht.

Billiges Angebot praktische für Weihnachtsgeschenke.

Damenhemd aus solidem Chiffon mit Spitze **65** Pfg.

Damenhemd aus prima Chiffon mit Spitze, Vorder- und Schulterschluß, **98** Pfg.

Damenhemd aus prima Chiffon mit Feston, oder gestickter Passe, **1,25** Mk.

Damenhemd aus prima Chiffon mit Feston und Trimming, **1,45** Mk.

Nachtjacken aus gerauhtem Croisé und Piqué mit Spitze **85** Pf.

Nachtjacken aus Ia. Piqué mit Spitze **1.15** M.

Nachtjacken aus prima Croisé mit breit. Feston **1.45** M.

Nachtjacken aus schwerem Piqué, elegante Ausführungen **1.85** M.

Bunte Nachtjacken aus dickem Biber, frische Muster mit Spitze **75** Pfg.

Besonderes Angebot!

Festonnirter Velour-Rock mit Volant rot und rosa, Stück **98** Pfg.

Damenbeinkleid aus Chiffon mit Spitze **78** Pfg.

Damenbeinkleid aus gerauhtem Croisé ausgezackt **1.10** Mk.

Damenbeinkleid aus prima Cordbarchend, festonnirt **1.45** Mk.

Damenbeinkleid aus gutem prima gerauht. Cöper mit breit. Feston **1.65** Mk.

Festonnirtes Damenbeinkleid aus dickem Flanell-Biber, rot und rosa, Stück **75** Pfg.

Damen-Träger-Schürze aus Ia. waschechtem Siamosen Stück **68** Pfg.

Taschentücher für Herren, Damen und Kinder zu den billigsten Preisen.

Gedruckte Frauen-Schürze fertig, Stück **45** Pfg. dieselbe mit Latz, St. **65** Pfg.

Gebr. Kaufmann, Witten.